



Besser bauen

Einfach schön ist schwierig

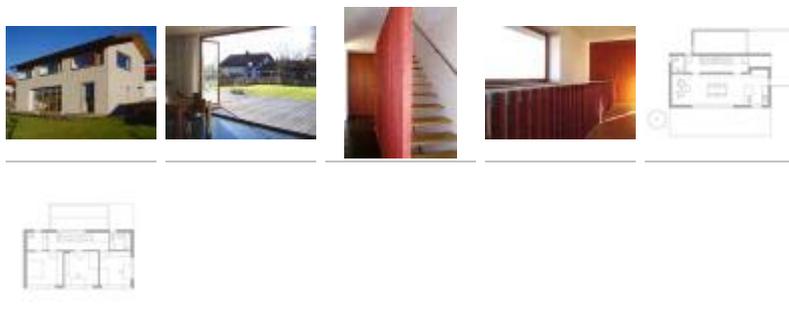
Kompakt, klar und selbstbewusst steht es da - das neue Heim. Die Bauherren fühlen sich wohl wie in einer Lieblingsjacke, denn vom ersten Moment an sitzt und passt alles ohne einzuengen.

Von Oliver Herwig

Fotos: u-s-architekten

Ein einfaches Haus zu bauen ist ziemlich schwer. Nicht, dass es Architekten verlernt hätten, sie lieben ja das Reduzierte, die minimalistische Geste und die feine Schattenfuge. Manchmal kommt ihnen nur der eigene Ehrgeiz in die Quere, die Lust an ganz großer Architektur, oder die Wünsche der Bauherren, doch noch mal das zu versuchen und jenes, manchmal auch beides. Beim Haus Loidl in Fischen am Ammersee hat einfach alles gepasst.

Bildergalerie: **Ein einfach schönes Haus**



Die Münchner u-s-architekten, Thomas Unterlandstättner und Martin Schmöller, hörten zu und setzten um, die Bauherren zogen mit, zogen ein und lieben ihr Heim seither heiß und innig. Es ist ihnen nicht zu verdenken, denn das Einfamilienhaus zeigt alle Qualitäten einer Lieblingsjacke. Man schlüpft hinein und fühlt sich wohl.

[mehr zum Thema](#)

Besser bauen
Eigenheime in neuer
Architektur ☛

[mehr](#) ☛

Da ist nichts überflüssig, aufdringlich oder aufgebläht, da steht ein einfaches Haus, selbstbewusst am Rande des großen Gartens und öffnet sich den Blicken der Passanten, die am Eckgrundstück vorbeigehen.

Es fällt nicht aus dem Rahmen der kleinen Siedlung in Fischen am Ammersee und fällt doch auf. Mit seiner klaren Fassade zum Beispiel, seinen wohl gesetzten Fenstern und dem schönen Rhythmus von Mauerwerk und Glas.

Bauherren und Architekten zeigten einen Sinn fürs Wesentliche, fürs Leben. Da spart das Haus an Grundfläche und leistet sich lieber eine gigantische Terrasse nach Westen, 50 Quadratmeter Licht und Sonne, die eine faltbare Glaswand ins Wohnzimmer holt, das auch als Essraum dient und auch die offene Küche mit aufnimmt. Klapp, klapp, klapp, und schon sitzt man im Freien.

„Am schönsten ist es im Sommer, wenn der warme Wind durch die Vorhänge fährt“, schwärmt Denise Andres-Loidl. Noch toller werde es, sobald die Markise angebracht sei, verspricht Christian Loidl, dann verwandle sich die Terrasse in ein großes Zimmer.

Das Haus ist kompakt gebaut und bietet auf drei Ebenen rund 205 Quadratmeter Nutzfläche. Zieht man den Keller ab, bleiben zwei Mal 80 Quadratmeter, optimal aufgeteilt nach einem ganz einfachen Plan: Eingang, Flur und Treppe bilden eine Gerade, von der alle Räume abzweigen.

Die Treppe mit ihren Fichtenholzstreifen als Absturzsicherung bildet das Rückgrat des Hauses. Sie liegt an der Ostfassade, wo die Garage mit ihrem absurden, durch den Bebauungsplan aufgedrückten Satteldach angrenzt.

Das Erdgeschoss nimmt eine durchgängige Wohn-Ess-Küchenlandschaft ein, die Schiebetüren vom Gang trennen, genau darüber liegen Eltern-, Kinder- und Arbeitszimmer. Zwei Bäder, das eine für die Eltern, das andere für alle, stehen an den Enden des Flurs. Kompakter geht es kaum mehr, dabei hat man nie das Gefühl, eingezwängt zu leben.

Der Raum fließt, als ob eine frische Brise durchs Haus zöge, auch ohne geöffnete Verandatüren. En passant geben die Architekten einen Crashkurs in Sachen Einsparpotenzial: Der Boden im Erdgeschoss besteht aus Gussasphalt und sieht aus wie verflüssigter Schiefer, Stäbcheneichenholzparkett liegt im ersten Stock.

Und falls die Bewohner doch noch einmal Parkett verlegen wollen, bitteschön, alles vorbereitet, bis zu den Anschlusskanten der Treppe. Das eingesparte Geld floss in schöne Details, Lärchenholztafeln, die die Stirnseite des Flurs flankieren oder große Fenster, die mit großen Borden einladen, die Augen auf Wanderschaft zu schicken und nach der Zugspitze Ausschau zu halten, die bei gutem Wetter am Horizont erscheint.

Thomas Unterlandstättnner und Martin Schmöllner, die 2003 den Förderpreis der Stadt München erhielten, haben beachtliches Geschick bewiesen, den starren Bebauungsplan auszutricksen und das zu viel an Gestaltung der Umgebung in ein konzentriertes Statement umzulenken.

Die Eingangsfront wirkt aufgeräumt und freundlich. Willkommen. Ohne sichtbare Regenrinne und Pfetten schwebt das Dach wie eine Schildmütze Richtung Süden.

Architektur als Formalismus aber reicht den Münchnern nicht. „Wir reden gerne über unsere Bauten – unsere Bauherren auch. Fragen Sie einfach nach“, steht auf ihrem Büroprospekt. Und daneben grinsen die Bauherren, zufriedene Gesichter, wie die der Loidls.